

Prämien- explosion stoppen!

Ja

zur öffentlichen
Krankenkasse

ABSTIMMUNGEN VOM 28. SEPTEMBER 2014



Liebe Stimmbürgerinnen und Stimmbürger

Am 28. September stimmen wir über die Einführung einer öffentlichen Krankenkasse ab. Statt wie heute über sechzig private Kassen soll in Zukunft eine Krankenkasse für alle die Grundversicherung anbieten.

Es ist höchste Zeit, dass wir dem Pseudo-Wettbewerb unter den Krankenkassen ein Ende setzen. Statt für die Kranken da zu sein, machen sie vor allem Jagd auf gesunde Versicherte, die möglichst wenig kosten. Dafür verschleudern sie jährlich Hunderte von Millionen – Geld, das wir alle mit unseren Prämien zahlen.

Mit einer öffentlichen Krankenkasse können wir dank besserer Koordination und mehr Prävention auch etwas gegen die stetig steigenden Gesundheitskosten unternehmen. Bei den Kassen besteht heute kein Interesse daran: Steigen die Gesundheitskosten, erhöhen sie einfach ihre Prämien.

Unsere Volksinitiative geniesst bis weit in die politische Mitte hinein Sympathien. Hunderte von Ärztinnen und Ärzten haben sich in einem Ja-Komitee zusammengeschlossen und im Trägerverein der Initiative sind über zwanzig Patienten-Organisationen, Parteien, Berufsfach- und Branchenverbände sowie Gesundheitsorganisationen und Gewerkschaften vertreten. Sie alle sind auf unserer Seite, weil sie täglich erleben, dass den Krankenkassen das Profitstreben wichtiger ist als das Wohl der Patientinnen und Patienten. Und weil sie der Meinung sind, dass es so nicht weitergehen kann.

Zudem stimmen wir am 28. September über die «Gastro-Initiative» ab. Diese will den Wirtinnen und Wirten durch einen tieferen Steuersatz ein Steuergeschenk machen. Die Kosten tragen alle andern. Das ist unfair.

Helfen auch Sie uns am 28. September mit einem Ja zur öffentlichen Krankenkasse und einem Nein zur «Gastro-Initiative»!

Christian Levrat, Präsident der SP Schweiz

zu Hause teurer essen?

www.nein-gastroinitiative.ch



Konzept: M. Schürch, G. B. / Bild: M. Schürch / G. B.

«Die Risikoselektion wäre endgültig vom Tisch»

Der Arzt René Haldemann erlebt in seiner Praxis, welche negativen Folgen die Jagd der Krankenkassen nach guten Risiken hat. Von einer öffentlichen Krankenkasse erhofft er sich vor allem, dass die Solidarität zwischen Gesunden und Kranken wieder funktioniert.

Herr Haldemann, was stört Sie am heutigen Krankenkassensystem?

Dr. med. René Haldemann: Ziel der Krankenkassen müsste es sein, uns Versicherten möglichst gute Leistungen zu möglichst niedrigen Kosten anzubieten. Das Problem ist aber, dass sich mit Risikoselektion wesentlich einfacher Geld verdienen lässt als mit Effizienzsteigerung bei der Behandlung von kranken Versicherten. Dies führt zu einem Pseudowettbewerb: Die Kassen machen Jagd auf gesunde Versicherte und versuchen gleichzeitig, die schlechten Risiken, also die Alten und Kranken, loszuwerden.

Wie funktioniert diese Risikoselektion?

Da gibt es viele Möglichkeiten. Mit Prämiensparmodellen, die speziell auf junge und gesunde Versicherte zugeschnitten sind, etwa die telefonische Beratung vor dem Arztbesuch oder Budgetmedizin. Telefonisch fahnden Makler gezielt nach günstigen Risiken, um sie zu einem Prämiensparmodell zu überreden. Wird eine Zuckerkrankheit oder ein Herzleiden erwähnt, ist das Gespräch rasch zu Ende. Versicherte mit ungünstigen Risiken werden vergrault, bis sie die Kasse wechseln. Einer meiner Patienten mit schwerer rheumatoider Arthritis, der teure Medikamente zur Unterdrückung des Immunsystems braucht, musste Wochen bis Monate auf die Kostenrückerstattung warten – und zwar wiederholt.

Müssen Sie Ihre Patienten unterschiedlich behandeln, je nachdem, wie und bei welcher Kasse diese versichert sind?

Ich behandle alle gleich, unabhängig von Krankenkasse und Versicherungsmodell, schliesslich habe ich ja auch nur ein Wartezimmer. Ich schliesse aber nicht aus, dass es Ärzte gibt, die wegen der Bürokratie,



«Das Verfalldatum unseres Krankenkassen-Systems ist überschritten», sagt der Arzt René Haldemann.

unter Budgetdruck oder drohendem Ausschluss aus einem Ärztenetz beim Verschreiben von teuren Behandlungen zurückhaltender geworden sind. Wissen Sie: Sobald im Computersystem der Kasse bestimmte teure Leistungspositionen auftauchen, erhalte ich als Arzt eine schriftliche Aufforderung, diese Behandlung zu rechtfertigen.

Sie haben als einer von wenigen die Verträge des regionalen Ärzte-Netzwerks mit den Kassen nicht unterschrieben. Warum?

Die Netzwerkärzte dürfen etwa ein oberes Limit bei den Durchschnittskosten nicht überschreiten. Gewisse Verträge verlangen vom Arzt zudem, dass er eine bestimmte Zahl von Patienten in ihrem Versicherungsmodell hat. Je nachdem, wie gut die Vorgaben erfüllt werden, gibt es Ende Jahr eine entsprechende Prämie. Wer die Limiten überschreitet, muss sich rechtfertigen und riskiert, aus dem Ver-

trag ausgeschlossen zu werden. Die Folgen sind schleichende Abhängigkeiten, Verlust der Therapiefreiheit und Gefahr der Rationierung. Darum bleiben kranke und ältere Versicherte lieber bei einer Standardversicherung mit freier Arztwahl oder einem traditionellen Hausarztmodell ohne Budgetverantwortung.

Merken Sie in Ihrer Praxis etwas von dieser Risikoselektion?

Ja. Weil die jungen und gesunden Versicherten zum Prämiensparen in die Netzwerke abwandern, habe ich praktisch nur noch Patienten mit freier Arztwahl und das Durchschnittsalter steigt stetig. Dementsprechend sind auch meine Kosten höher, denn ab 65 Jahren steigen die Durchschnittskosten exponentiell. Wenn ich aus Sicht der Kassen als Arzt zu teuer werde, muss ich mich rechtfertigen. Ich habe keine Angst, dass ich das nicht könnte, aber es ist sehr unangenehm.

Was tun Sie, damit Sie nicht in diese Situation geraten?

Sobald ich sehe, dass meine Kosten kritisch werden, mache ich mehr Überweisungen für Abklärungen und Behandlungen, die ich eigentlich auch selber erbringen könnte, verkürze die Sprechstundenzeiten oder mache sozusagen Zwangsurlaub. Während dieser Zeit werden meine Patienten anderswo behandelt, so fallen diese Kosten nicht bei mir an. Ich habe dadurch einen Verdienstaufschlag, muss aber wenigstens nicht rationieren.

Am 28. September stimmen wir über die Einführung einer öffentlichen Krankenkasse ab. Glauben Sie, dass sie die heutigen Probleme lösen könnte?

Ja. Mit einer einzigen öffentlichen Krankenkasse wäre das Problem der Risikoselektion endgültig vom Tisch. Die Solidarität zwischen Gesunden und Kranken, wie sie ursprünglich vorgesehen war, wäre hergestellt. Zudem könnten sich die Ärzte und andere Akteure paritätisch mit den Kassenvertretern auf Augenhöhe begegnen und gemeinsam zum Wohle aller, insbesondere der chronisch Kranken, ein effizienteres und solidarischeres Gesundheitswesen auf die Beine stellen.

Glauben Sie, eine öffentliche Krankenkasse könnte auch die steigenden Gesundheitskosten bremsen?

Durch den Wegfall des Kassenlobbyismus in der Grundversicherung könnte auf politischer Ebene ein Rahmen definiert werden, der das Kostenwachstum wirklich dämpft. Der medizinische Fortschritt ist enorm. So können wir heute zum Beispiel bis ins hohe Alter Herzklappen ersetzen, ohne den Brustkorb operativ zu eröffnen. Noch vor ein paar Jahren war das undenkbar. Damit wir das Kostenwachstum trotz technologischem Fortschritt, veränderter Anspruchshaltung und demografischer Entwicklung im Griff behalten können, braucht es dringend eine koordinierte Versorgung über die ganze Behandlungskette. Mit einer öffentlichen Krankenkasse könnten wir die Kräfte auf dieses Ziel ausrichten. Im heutigen System ist das unmöglich. Die Kassen tragen keine Verantwortung für die Gesundheitskosten – steigen die Kosten, werden einfach die Prämien angepasst. Das heutige System hat ein Verfalldatum und das ist überschritten.

ZUR PERSON

René Haldemann hat an der medizinischen Fakultät der Universität Zürich studiert und 1991 mit dem Arzt Diplom abgeschlossen. Nebst der Tätigkeit als Assistenzarzt im Spital war er in der klinischen Forschung, der Gesundheitsökonomie und der medizinischen Statistik tätig. Als Allgemeininternist in Richterswil am linken Zürichseeufer arbeitet er seit 2005 in der Grundversorgung.



«Mit der öffentlichen Krankenkasse beenden wir den Pseudo-Wettbewerb unter den sechzig Krankenkassen und sparen jährlich über 300 Millionen Franken.»

HANS STÖCKLI, STÄNDERAT BE



«Die Kassen werben mit günstigen Angeboten gesunde Versicherte an, die Kranken wimmeln sie ab. Mit der öffentlichen Krankenkasse können wir die Solidarität unter den Versicherten wieder herstellen.»

PRISCA BIRRER-HEIMO, NATIONALRÄTIN LU



«Statt kranke Versicherte abzuschieben, sorgt die öffentliche Krankenkasse für ihre Gesundheit. Das ist für die Betroffenen und für die Gesundheitskosten besser als der teure Wettbewerb zwischen den Kassen.»

JEAN-FRANÇOIS STEIERT, NATIONALRAT FR

INITIATIVE «FÜR EINE ÖFFENTLICHE KRANKENKASSE»

JA

STOPPEN WIR DIE PRÄMIENEXPLOSION

Die Krankenkassenprämien steigen nächstes Jahr voraussichtlich erneut um 4,5 Prozent. Stoppen können wir die Prämienexplosion nur mit einer öffentlichen Krankenkasse. Sie setzt der Geldverschwendung und der Risikoselektion ein Ende. Und dank besserer Behandlungsmodelle bekommen wir die Kosten in den Griff.

Die Volksinitiative «für eine öffentliche Krankenkasse» will die heute über sechzig privaten Krankenkassen durch eine öffentlich-rechtliche Einrichtung mit kantonalen Agenturen ersetzen. Dadurch

2 Verschleuderung von Prämien-geldern verhindern: Jahr für Jahr verschleudern die privaten Krankenkassen über 300 Millionen Werbe-Franken, um der Konkurrenz junge, ge-



«Mit der öffentlichen Krankenkasse bekommen wir die Kosten unter Kontrolle und sichern unsere gute Grundversorgung.»

JACQUELINE FEHR, NATIONALRÄTIN ZH

soll der heutige Kassen-Dschungel mit 300 000 verschiedenen Versicherungsprodukten gelichtet werden, dem unsinnigen Pseudowettbewerb wird ein Riegel geschoben und die unsoziale Jagd auf «gute Risiken» wird endlich gestoppt. Hausarzt-Modelle sowie vergünstigte Kinderprämien und Franchisen-Rabatte bleiben erhalten. Die Argumente für ein Ja zur öffentlichen Krankenkasse:

1 Pseudo-Wettbewerb auf Kosten der Versicherten beenden: Über sechzig private Krankenversicherungen veranstalten heute in der Schweiz einen teuren bürokratischen Pseudo-Wettbewerb. Um Profit zu machen, versuchen sie die «teuren Fälle» abzuschrecken. Für kranke und alte Menschen bedeutet dieser Kassen-Dschungel diese Schikanen und unfaire Tricks.

sunde Versicherte abzujagen. Weitere Prämien-gelder fließen in politisches Lobbying und Abstimmungskampagnen. Manager und Verwaltungsräte verdienen sich eine goldene Nase. Für uns Prämien-zahlerinnen und Prämien-zahler bedeutet dieser Marketing-Unsinn immer noch höhere Prämien.

3 Prämien-Explosion stoppen und Gesundheitsversorgung sichern: AHV und Suva zeigen, dass öffentliche Versicherungen vorbildlich funktionieren und das Wohl der Versicherten in den Mittelpunkt stellen. Das ist auch bei der Krankenversicherung sinnvoll: Mit der öffentlichen Krankenkasse bekommen wir die Kosten unter Kontrolle und sichern unsere gute Grundversorgung. Der mühsame Prämienvergleich jedes Jahr entfällt.



Schluss mit dem Kassen-Dschungel: Anstatt sechzig private Versicherer soll es künftig nur noch eine öffentliche Krankenkasse geben.

Breite Unterstützung

Die öffentliche Krankenkasse genießt bis weit in die politische Mitte Sympathien – etwa beim langjährigen FDP-Präsidenten Franz Steinegger oder der Aargauer Ständerätin Christine Egerszegi. Unterstützt wird die Initiative von allen, welche wieder das Patientenwohl in den Mittelpunkt stellen wollen und nicht das Profitstreben der privaten Versicherungen. Über zwanzig Organisationen sind im Trägerverein zusammengeschlossen,

darunter Patienten- und Konsumentenorganisationen sowie Berufsverbände wie Physioswiss und die Pflegefachleute. Von den politischen Parteien sagt neben SP und Grünen auch die EVP Ja zur Initiative. Grosse Unterstützung erhält die Initiative zudem vom Ärztekomitee, in welchem sich mehrere hundert Ärztinnen und Ärzte für die öffentliche Krankenkasse einsetzen.

www.oeffentliche-krankenkasse.ch

DARUM GEHT ES

Die Volksinitiative «für eine öffentliche Krankenkasse» will, dass eine öffentlich-rechtliche Krankenkasse mit kantonalen Agenturen die Grundversicherung übernimmt. Bei den Zusatzversicherungen ändert nichts, Kinderprämien, Franchisen-Rabatte und die freie Arztwahl bleiben bestehen.

INITIATIVE «SCHLUSS MIT DER MWST.-DISKRIMINIERUNG DES GASTGEWERBES»

NEIN

KEINE STEUERGESCHENKE FÜR WIRTE

Die Initiative «Schluss mit der Mehrwertsteuer-Diskriminierung des Gastgewerbes» käme uns teuer zu stehen. Sie macht Steuergeschenke an Wirtinnen und Wirte auf Kosten aller anderen. Das ist unfair.

Die Mehrwertsteuer beträgt heute 8 Prozent. Eine Ausnahme bilden Nahrungsmittel. Wer mit solchen handelt, bezahlt nur 2,5 Prozent. Aus sozialer Sicht ist das richtig: Der tiefere Mehrwertsteuersatz für Lebensmittel entlastet vor allem Familien und Leute mit kleinem Budget. Denn in Haushalten mit tiefen Einkommen fallen die Ausgaben für Nahrungsmittel überdurchschnittlich ins Gewicht.

Sobald die Lebensmittel aufbereitet und mit einer Sitzgelegenheit und Service angeboten werden, unterliegen sie jedoch dem normalen Steuersatz von 8 Prozent. Gastro-Suisse möchte das mit seiner Ini-

tiative ändern und verlangt, dass Wirtinnen und Wirte von einem tieferen Steuersatz profitieren. Er soll demjenigen für Nahrungsmittel gleichgestellt und auf 2,5 Prozent gesenkt werden.

Würde die Initiative angenommen, könnte sie auf zwei Arten umgesetzt werden – beide sind unsozial und teuer:

1. Das Parlament könnte den Mehrwertsteuersatz der Restaurants auf 2,5 Prozent senken. Das Filet mignon an Trüffelsauce im «Palace» St. Moritz würde dann gleich hoch besteuert wie ein Liter Milch oder ein Laib Brot im Laden. Für die Wirtinnen und Wirte wäre das erfreulich. Für

alle anderen jedoch nicht, denn es würde grosse Steuerausfälle verursachen. Dem Bund entgingen jährlich 750 Millionen Franken, davon allein dem AHV-Fonds

Prozent angehoben werden. Auch dieser Weg führt letztlich zu einer Umverteilung zugunsten der Gastrobranche. Die Haushalte würden durch höhere Lebensmit-



«Das Filet mignon an Trüffelsauce im «Palace» St. Moritz würde gleich besteuert wie ein Liter Milch oder ein Brot im Laden.»

BEAT JANS, NATIONALRAT BS

DARUM GEHT ES

Die Initiative «Schluss mit der MwSt-Diskriminierung des Gastgewerbes» von Gastro-Suisse will, dass Leistungen in Restaurants bei der Mehrwertsteuer dem Lebensmittelhandel gleichgestellt werden, für den ein ermässiger Satz von 2,5 Prozent gilt.

75 Millionen, dem IV-Fonds 40 Millionen. Das ist ein teures Geschenk an die Wirtinnen und Wirte und – falls diese ihre Preise überhaupt senken würden – deren Gäste. 2. Die Initiative könnte auch so umgesetzt werden, dass keine Mindereinnahmen anfallen. Dann müsste der Steuersatz auf Nahrungsmittel aber auf 3,8

telpreise stärker belastet, Wirtinnen und Wirte dagegen beschenkt.

Während die Initiative einigen wenigen Vorteile bringt, müssen alle anderen die Zeche bezahlen, denn: Für die Steuergeschenke an die einen bezahlen alle anderen mit höheren Steuern oder schlechteren Leistungen. Das ist unfair.

WIR ÄRZTINNEN UND ÄRZTE STIMMEN JA ZUR INITIATIVE «FÜR EINE ÖFFENTLICHE KRANKENKASSE»

Dr. med. Adela Abella, Croix-de-Rozon; Prof. Dr. med. Ursula Ackermann-Liebrich, Basel; Prof. Dr. med. Rolf Adler, Kehrsatz; Prof. Dr. med. Stefan Aebi, Köniz; Dr. med. dent. Dominik Aerni, Grenchen; Dr. med. Christoph Alber, Basel; Dr. med. Renate Albrecht, Zürich; Dr. med. Giuseppe Allegranza, Bellinzona; Dr. med. Dietegen Allgöwer, Genève; Dr. med. Dieter Ambühl, Zofingen; Dr. med. Dr. phil. Alex Ammann, Muri; pract. med. Katharina Ammann, Schaffhausen; Dr. med. Anna Andermatt, Wettingen; Dr. med. Nicolas Anker, Saignelegier; pract. med. Alexej Axjonow, Zürich; Dr. med. Andreas Bächlin, Basel; Willy Bachmann, Bolligen; Dr. med. Wolfgang Bachmeier, Langnau; Dr. med. Jean Ballaman, Lausanne; Dr. med. Klaus Bally, Basel; Dr. med. Martin Balmer, Zolliker; Dr. med. Rudolf Balmer, Basel; Dr. med. Hansruedi Banderet-Richner, Burgdorf; Dr. med. Walter Bangert, Burgdorf; Dr. med. Walter Bär, Prattau; Dr. med. Rolando Bardelli, Balerna; Dr. med. Antonio Barloggio, Bellinzona; Dr. med. Angelo Barrile, Zürich; Dr. med. Thierry Battisti, Les Avanchets; Dr. med. Daniel Baumann, Rümlang; Dr. med. Kornel Bay, Schiers; Dr. med. Bernhard R. Beck, Zürich; Dr. med. Christian Begemann, Schaffhausen; Dr. med. Christian Berberat, Pömpas; Dr. med. Didier Berdoz, La Tour-de-Peilz; Dr. med. Torsten Berghändler, Herisau; Dr. med. Cristiano Carlo Bernasconi, Biasca; Dr. med. Reiner Bernath, Solothurn; Dr. med. Urs Berner, Basel; Dr. med. Wolfram Besch, Basel; Dr. Paola Bettelini Lurà, Riva S. Vitale; Dr. med. Yves Beyeler, Thônex; Dr. med. Donatella Biersens de Haan, Genève; Dr. med. Enrico Bisaz, Zermatt; Dr. med. Xenia Bischof, Chur; Dr. med. Gian Bischoff, Zürich; Dr. med. Tosca Bizzozzer, Morges; Dr. med. Olga Blanc, Vevey; Dr. med. Andreas Blatter, Bellinzona; Dr. med. François Blindenbacher, Pully; Dr. med. Antoine Bloch, Satigny; Dr. med. Denise Bloch, La Neuveville; Dr. med. Theres Blöchliger, Zürich; Dr. med. Bernhard Borel, Monthey; Peter Bosshardt, Zürich; Dr. Bernard Bouchard, Carouge; Dr. med. Eveline Brem Al-Muaid, Roveredo; Dr. med. Daniel Büche, Speicher; Prof. Thierry Buclin, Lausanne; Dr. Philippe Budry, Prangins; Dr. med. Hansjörg Bumbacher, Zürich; Dr. med. Dominique Bünzli, Pesoux; Dr. med. Zoë Burdet, Basel; Dr. med. Christoph Bürki, Bern; Dr. med. Sonya Butera, Crissier; Dr. med. Michael Büttcher, Zürich; Dr. med. René Caraco, Basel; Dr. med. Marina Carobbio Guscetti, Lumino; Dr. med. Francesca Casellini Ghiringhelli, Lugano; med. Pract. Jane Casey, Zürich; Prof. Dr. med. Franco Cavalli, Bellinzona; Dr. Thomas Cazaentre, Genève; Dr. Tawfik Chamaa, Genève; Dr. Gilbert Charbonnier, Genève; Dr. Claudia Châtelain, Conches; Dr. med. Didier Châtelain, Genève; Dr. med. Pierre Chavaz, Chêne-Bourg; Dr. med. Gabriel Chaves, Flawil; Dr. med. Jihad Chebaro, Mesocco; Dr. med. Marc Christe, Mairengo; Dr. med. Mariadele Christie-Pedrazzi, Mairengo; Dr. med. Peter Christen, Zürich; Dr. med. Elsa Collet Schwaab, Le Mont-sur-Lausanne; Dr. Pierre Conne, Genève; Dr. med. Olivier Coquard, Lausanne; Dr. med. Marjorie Cosandey Tissot, La Chaux-de-Fonds; Dr. Jadwiga Cosandey-Skalski, Genève; Dr. med. Brigitte Cottaz, Lausanne; Dr. med. Joel Cuénon, Basel; Dr. Mansur Dadelahi, Bern; Dr. med. Fabrice Dami, Grandson; Dr. med. Kathrin Däniker, Schaffhausen; Dr. Nicolas de Coulon, Lausanne; Dr. med. Pierre de Goumoëns, Renens; Dr. Raoul de Haller, Puplinge; Dr. med. Jacques de Haller, Berne; Dr. Hedi Decrey Wick, Corseaux; Dr. med. Nicolas Della Ricca, Fontainemelon; Dr. François Desarzens, Aigle; Dr. med. Béatrice Deslarzes, Vessy; Dr. med. Ruedi Diener, Winterthur; Prof. Dr. med. Jacques Diézi, La Conversion; Markus Dinort, Riehen; Dr. med. Roger Dreyfus, Basel; Dr. med. Jean-Alain Dubois, La Chaux-de-Fonds; Dr. med. Philippe Dutry, Villeneuve; Dr. med. Peter Eggenschwiler, Basel; Dr. med. Niklaus Egli, Hirwil; Dr. med. Jürg R. Eidenbenz da Silva, Duggingen; Dr. med. Fredy Emch-Zielinska, Hessigkofen; Dr. med. Jacques Epiney, St-Aubin; Dr. med. Daniel Ess, Luzern; Pia Fankhauser, Oberwil; Dr. med. Daniel Feldges, Basel; Dr. med. Martin Feller, Bern; Dr. med. Karin Ferriere, Genève; Dr. med. Bernard Fessle, Renens; Dr. med. Charlotte Fischer, Hofstetten; Dr. med. Helena Fischer, Zürich; Dr. med. Paul Fischer, Luzern; Dr. med. Max Fischer, St. Gallen; Dr. med. Adrien Fleury, Genève; Dr. med. Peter Flubacher, Basel; Prof. Dr. med. Hugo Flückiger, Ursenbach; Dr. med. Patrick Forel, Morges; Dr. Alain Forster, Genève; Dr. med. Albert Franceschetti, Meyrin; Marc Pierre Frei, Altstätten; Dr. med. Christian Frey, Rümlang; Dr. med. Pierre-Alain Fridez, Fontenais; Dr. med. Vincent Froidevaux, La Chaux-de-Fonds; Dr. med. Andreas Früh, Waldenburg; Dr. med. Claire-Dominique Frund Frésard, Lausanne; Dr. Piero Gaiani, Biasca; Dr. med. Marc Gamba, Fribourg; Dr. med. Reto Gambon, Thuisis; Dr. med. Magdalena Gantenbein, Basel; Dr. med. Lucile Garchery, Onex; Dr. med. David Garcia Nuñez, Zürich; Dr. med. Michael Gärtner, Basel; Dr. med. Peter Gasser, Solothurn; Prof. Dr. med. Markus Gasser, Basel; Dr. Mathilde Gavillet, Montaubion-Charadonney; Dr. med. Daniel Gelzer, Basel; Dr. med. Claude Genton, Lausanne; Dr. med. Peter Gerber, Basel; Dr. med. Hans Ueli Gerber, Muttenz; Prof. Dr. med. Niklaus Gerber, Bern; Dr. med. Dominik Gerber Hostettler, Basel; Dr. med. Anna Gessler Stähelin, Basel; Dr. med. Michele Ghelmini, Bellinzona; Dr. Emiliano Giostra, Confignon; Dr. med. Anne Girard, La Sagne; Dr. med. Cornelia Gigis, Zürich; Dr. Michel Glardon, Tannes; Dr. med. Urs Glenck, Ottenbach; Dr. med. Gilles Godinat, Genève; Semira Gonseth Nussli, Berkeley CA (USA); Prof. Dr. med. Alois Gratwohl, Basel; Dr. med. MHA Daniel Grob, Rheinau; Dr. med. Raffael Guggenheim, Zürich; Dr. med. Alexandre Guinand, Lausanne; Dr. med. Daniel Güntert, Wattwil; Dr. med. Erika Gutte, Gossau; Prof. Dr. med. Niklaus Gyr, Basel; Dr. med. Etzel Gysling, Wil; med. pract. Dario Häberli, Bern; Dr. med. Felix Häberli, St. Gallen; Dr. med. MPH Patrick Haemmerle, Freiburg; Dr. med. René Haldemann, Richterswil; Dr. Nikola Hamsag, Genève; Dr. med. Stefan Hany, Genève; Dr. med. Christoph Hatz, Basel; Dr. med. Otmar Hauser, Basel; Dr. med. Rico Häusermann, Schaffhausen; Dr. Dominique Hausser, Genève; Dr. med. Bernhard Hegner, Basel; Dr. med. Beatrice Hegner, Basel; PD Dr. med. Dominik Heim, Frutigen; Dr. med. Martin Heinzelmann, Rorschach; PD Dr. med. Nader Helmy, Solothurn; Dr. med. Eric Héraïef, Lausanne; Dr. med. François Héritier, Courfaivre; Dr. med. Martin Herrmann, Châteline; Dr. med. Thomas Herzog, Binningen; Dr. med. Thomas Hess, Winterthur; Dr. med. Robert Heusser, Basel; Dr. med. Mariann Hinden, Basel; Dr. med. Peter Hirzel, Altdorf; Dr. med. Alexandre Hobi, Chermex; Dr. med. Paola Höpchner-Gallicani, Rheineck; Prof. Dr. med. Andreas Hoffmann, Basel; Dr. med. Doris Hofstetter, Winterthur; Dr. med. Norman Horat, Mezzovico; Dr. med. Peter Huber, Basel; Dr. med. Alessandro Huber, Zürich; PD Dr. med. Philippe Huber, Genève; Dr. med. Helene Huldi, Solothurn; Dr. med. Maurice Hurni, Lausanne; Dr. med. Jean-Marc Hurni, Moudon; Dr. med. Ursula Imhof, Sierre; Dr. med. Ambros Isler, Basel; Dr. med. Emanuel Isler, Basel; Dr. Corinne Isoz, Genève; Dr. med. Giuseppe Iuvara, Neuchâtel; Dr. med. Matthias Jäger, Zürich; Dr. med. dent. Peter Jäggi, Basel; Dr. med. Rolf Jeanmonod, Neuchâtel; Dr. med. Jean Gabriel Jeannot, Neuchâtel; Dr. med. Axel Jochum, Basel; Dr. med. René-Marc Jolidon, Yverdon-les-Bains; Dr. med. Christian Jordi, Zürich; Dr. med. Renata Jori, Basel; Dr. med. Sébastien Jotterand, Aubonne; Dr. med. Werner Kaenzig, Neuchâtel; Dr. med. Peter Kägi, Langnau i. E.; Dr. med. Hakan Kardes, Genève; Dr. med. Joachim Karsegard, Grand-Lancy; Dr. med. Sabine Kaufmann, Thun; Dr. med. Theodor Kaufmann, Basel; Dr. med. Laurent Kaufmann, Cormondrèche; Prof. Dr. med. Peter Keel, Basel; Dr. med. Christa Keller, Basel; Dr. med. Roland Keller, Basel; Dr. Ralf Kiel, La Chaux-de-Fonds; Dr. med. Pierre Klausner, Genève; Dr. med. Rita Klemmer-Riedmann, Zürich; Dr. med. Tim Klose, Zürich; Dr. med. Bruno Knöpfli, Davos Platz; Dr. med. Jürg Knuchel, Aarau; Dr. med. René Kofmehl, Meilen; Dr. med. Mitsuko Kondo Oestreich, Châteline; Dr. med. Ronald Kraemer, Genève; Dr. med. Thomas Kroner, Winterthur; Dr. med. Hanspeter Kunz, Affoltern a.A.; Dr. med. David Kursner, Lausanne; Dr. med. Hans Kurt, Solothurn; Dr. med. Carlo Lang, Bern; Dr. med. Thomas Langer, Wolfhalden; Dr. med. Thomas Largiadèr, Wädenswil; Dr. med. Souhaïl Latrèche, La Chaux-de-Fonds; Dr. med. Wolfgang Lauterburg, Bern; Dr. med. Danielle Lemann, Langnau; Dr. med. Jean-Frédéric Leuenberger, Bonvillars; Dr. med. Ulrich Lips, Zürich; Dr. med. Alain Lironi, Corsier; Dr. med. Louis Litschi, Basel; Dr. med. Elia Lo Priore, Lugano; Dr. med. Michael Loder, Basel; Dr. med. Stefanie Loher, Zürich; Dr. med. Bernhard Lohri, Zürich; Dr. med. Peter Löliger, Basel; Dr. med. Alessandra Lombardi, Locarno; Dr. med. Gustav Loretan, Liestal; Dr. med. Annelies Luthiger, Zürich; med. pract. Katharina Lutz Escher, Basel; Dr. med. Philippe Macherel, Basel; Dr. med. Manuel Macias, Gland; Dr. med. Francesco Madonia, Cama; Dr. med. Bruno Maggi, Zürich; Dr. med. Maja Giger, Klönen; Dr. med. Roberto Malacrida, Bellinzona; Prof. Dr. med. Raffaele Malinverni, Neuchâtel; Dr. med. Daniela Manta, Lausanne; Dr. med. Monika Maritz Mosimann, Thun; Dr. med. Christian Martin, Carouge; Dr. med. Marie-Claire Martinoli, Delémont; Dr. med. Emmanuel Martinoli, Delémont; Dr. med. Aurelio Mastropaolo, Montreux; Dr. med. Theo Matter, Riehen; Dr. med. Michel Matter, Genève; Dr. med. Oscar Matzinger, Vevey; Dr. med. Rudolf Mayer, Pully; Dr. Pierre Mégevand, Anières; Dr. Peter Mehl, Grenchen; Dr. med. Lukas Meier, Olten; Dr. med. Peter Meier-Günter, Zürich; Dr. med. Martin Meili, Zürich; Dr. med. Jacques Meizoz, Martigny; Dr. med. Pietro Menghini, Wil; Dr. med. Pascale Meschberger, Liestal; Dr. med. Ivo Meyer, Lausanne; Dr. med. Felix Meyer, Biasca; Prof. Dr. med. Konrad Michel, Thun; Dr. Joëlle Michel-Némitz, Courtelevy; med. pract. Felix Mihatsch, Basel; Dr. med. Nick Miller, Montreux; Dr. med. Peter Minder, Binningen; Dr. med. Marcel Moillen, Martigny; PD Dr. med. Alexander Möller, Mannedorf; Dr. med. Toni Moser, Bürglen; Dr. Karsten Murray, Bernex; Dr. med. Claude Mussler, Binningen; Dr. med. Peter Nagel, Bülach; Dr. med. Joachim Nelles, Spiez; Dr. med. Hans Neuenschwander, Lugano; Dr. med. Marco Nicola, Basel; Dr. med. Keyvan Nicoucar, St-Imier; Prof. Dr. med. Andreas Nidecker, Basel; Dr. med. Martin Niederhauser, Bowil; Dr. med. Roland Niedermann, Genève; med. pract. Lukas Nietlispach, Affoltern a.A.; Prof. Dr. med. Gioglio Nosedà, Mendrisio; Dr. med. Hans-Jakob Nüesch, Seuzach; Dr. med. Michael Nüschele, Basel; Dr. med. Daniel Oertle-Meyer, Zürich; Dr. med. Ruedi Oestreich, St. Gallen; Dr. med. Guido Ongaro, Arbedo; Dr. med. Walter Oswald, Bern; Dr. med. Gustav Ott, Domat/Ems; Dr. Stéphane Pache, Lausanne; Dr. med. Urban Pachlatko, Ebmatingen; Dr. med. Olivia Pagani, Morbio Inferiore; Prof. Dr. med. Renato G. Panizzon, Pully; Prof. Dr. med. Jakob Passweg, Basel; Dr. med. Jean-Pierre Pavillon, Echallens; Dr. med. ssa med. Monica Peduzzi, Roveredo; Dr. med. Ignacio Pelegrí, Genève; Dr. med. Jean Perdrix, Mézières; Dr. med. Philippe Perrenoud, Tramelan; Dr. med. Michel Perrenoud, La-Chaux-de-Fonds; Dr. med. Pierre-Alain Pessina, Genève; Dr. med. Julia Pestalozzi, Basel; Dr. med. Attila Petenyi, Utzenstorf; PD Dr. med. Ralph Peterli, Binningen; Dr. med. Sylvia Peters, Basel; Dr. med. Solange Peters, Lausanne; Dr. med. Ursula Pfister, Auenstein; Dr. med. Jean-Charles Pignat, Sion; Dr. Christiane Pilet, Lausanne; Dr. med. Christine Planta, Basel; Dr. med. Pierre-Alain Porchet, St-Blaise; Dr. med. Claudia Pouskoulas, Kriens; Dr. Jacques Press, Genève; Dr. med. Stefan Preusser, Winterthur; Dr. med. Jürg Prim, Horgen; Dr. med. Michel Procopiou, Neuchâtel; Dr. Marc Prod'homme, Genève; Dr. med. MPH Carlos Quinto, Pfeffingen; Dr. med. Mikael Rabaeus, Genève; Dr. med. Jacques Raetz, Vernier; Dr. med. Jean-Pierre Randin, Lausanne; Dr. med. Regula Rapp, Basel; Dr. med. Evelyn Rechsteiner, Basel; Prof. Dr. med. Nicolas Regamey, Zürich; Dr. med. Eveline Ruth Reiffer, Basel; Dr. Oliver Reisten, Olten; Dr. med. Susanne Renaud, St-Blaise; Dr. med. Maurice Rey, Genève; Dr. med. Andre Richter, Zürich; Dr. med. Françoise Riedlinger, Genève; Dr. med. Jean-Charles Rielle, Genève; Dr. med. Björn Riggenbach, Neuchâtel; Dr. med. Renzo Rigotti, Roveredo; med. pract. Joël Rilliot, Cortaillod; Dr. med. Bernhard Rindlisbacher, Steffisburg; Dr. med. Sergio Rivoir, Faido; Dr. med. Marzio Roberti-Maggiore, Giornico; Dr. med. Nicolas Roehrich, Lucens; Dr. med. Markus Rohrbach, Lys; Dr. med. Franz Rohrer-Portmann, Lausen; Dr. med. Anne-Catherine Roll, Genève; Dr. med. Michel Romanens, Olten; Dr. med. Anna Rosset, Ecublens; Dr. med. Giovanna Rossetti, Biasca; Dr. med. Michel, Rossi, Grand-Lancy; Dr. med. Paul Roth, Genève; Dr. med. Max Röthlisberger, Bützberg; Dr. med. Alain Rouget, Plan-les-Ouates; Dr. med. Michel Ruchonnet, St. Imier; Dr. med. Ulrich Sager, Möhlin; Dr. med. Andreas Saurer, Genève; Dr. med. Beppe Savary-Borioli, Russo; Dr. med. Anne Savigny Pessina, Bôle; Dr. med. Constantin Sayegh, Chêne-Bougeries; Dr. med. Pierre Schaefer, Plan-les-Ouates; Dr. med. Gianetta Schäfer, Chur; Dr. med. Beat Schäfli, St. Gallen; Dr. med. Laurent Schaller, Moutier; pract. med. Franz Schiff, Basel; Dr. med. dent. Martin Schilling, Basel; Dr. med. Peter Schindler, Basel; Dr. med. Rudolf Schlaepfer, La Chaux-de-Fonds; Dr. med. Hans Rudolf Schlienger, Münchenstein; Dr. med. Hans Peter Schmid, Frauenfeld; Dr. med. Walter Schmid, Sursee; Dr. med. Hermann Schmid, St. Gallen; Dr. med. Adrian Schmock, Benglen; Dr. med. Ruedi Schneider, Schinznach Dorf; med. pract. Thomas Scholer, Hedingen; Dr. med. Frank Schumacher, Frauenfeld; Dr. med. Felix Schürch, Zürich; Dr. med. Gian Clo Serena-Iselin, Basel; Prof. Dr. med. Cristiana Sessa, Bellinzona; Dr. med. Peter A. Sieber, Rorschach; Dr. med. Chantal Simon, Fontainemelon; Dr. med. Rossano Solè, Faido; Dr. med. Martin Sonderegger, Winterthur; Dr. med. Giovanni Spoletini, La Chaux-de-Fonds; Dr. med. Claudio Städler, Lugano; Prof. Hans Stalder, Chêne-Bougeries; Dr. Jean-Pierre Stamm, Versoix; Dr. med. Daniel Steger, Zürich; Dr. med. Matthias Steiger, Basel; Dr. med. Martin Stöckelberger, Rütli ZH; PD Dr. med. Ruedi Stohler, Zürich; Dr. med. Willy A. Stoller, Bern; Dr. med. Christoph Strebel, Basel; Dr. med. Claude Strub, Winterthur; Dr. med. Doris Stucki, Genève; Dr. med. Andreas Studer, Basel; Dr. med. Christoph Studer Gladen, Basel; Dr. med. Heinrich Suter, Obfelden; Dr. med. Martin Sutter, Worb; Dr. med. Nathalie Szabó, Carouge; Stéphane Terrier, Pully; Dr. med. Sergio Thomann, Bern; Dr. med. Urs Thommen, Basel; Dr. med. Petrig Töndury, Bern; Dr. med. Daniele Tönz, Roveredo; Dr. med. Mathis Trepp, Chur; Dr. med. dent. Stefan L. Treza, Bern; Dr. med. Peter Tschudi, Bottmingen; Dr. med. Andreas Tschumi, Schaffhausen; Dr. med. Aysel Turgul-Özer, Bern; Dr. med. Albin Tzaut, Bevaix; Dr. med. Pascal Vallotton, La Tour-de-Peilz; Dr. med. Renaud Valsangiacomo de Montmolin, Neuchâtel; Marianne Vermeul-Mühlich, Ebmatingen; med. pract. Helene Vermeulen, Wetzikon; Dr. med. Karl-Theo Vinzent, Appenzell; Dr. med. Helen Vogel, Zürich; Dr. med. Violette Vögeli-Triebold, Muttenz; Dr. med. Marcel Voirel, St-Blaise; Dr. med. Michael Vollgraff, Münchenstein; Dr. med. Georg von Below, Bern; Dr. med. Dietegen von Capeller, Basel; Dr. med. Felix von Rohr, Wangen b. Olten; Dr. med. Kerstin Vondruska, Zürich; Dr. med. Martin Vosseler, Elm; Prof. MD. Patrik Vuilleumier, Genève; Dr. med. Matthias Walter, Solothurn; Dr. med. Bernhard Wälti, Freidorf; Dr. med. Bernadette Wang-Schenker, St.Gallen; Dr. med. Barbara Wanner Kruss, Schaffhausen; Dr. med. Christian Weber, Basel; Dr. med. Benjamin Weber, Tann; Dr. med. Hansueli Weber, St-Aubin-Sauges; Dr. med. Patricia Wegmann, Lausanne; Dr. med. Barbara Weidmann, Effretikon; Dr. med. Regula Weiss, Zürich; Dr. med. Markus Weissert, St. Gallen; Ursula Wendling-Hosch, Biel; Dr. med. Christian Wenk, Schenkon; Dr. med. Renato Werndli, Eichberg; Dr. Daniel Widmer, Lausanne; Dr. med. Thomas Martin Wieland Joos, Chur; Dr. med. Samuel Wiener-Barraud, Hombrechtikon; Dr. med. Urs Willmann, Flaach; Dr. med. David Winizki, Zürich; Dr. med. Marianne Winterhalter, Basel; Dr. med. Andreas Wirz-Ridolfi, Reinach; Dr. med. Klaus Wolf, Olten; Dr. med. Bettina Wölnerhansen, Binningen; Dr. med. Jakob Wüest, Rümlang; Dr. pharm. FPH Christian Wuethrich, Münsingen; Heidi Wuffli, Volketswil; Dr. med. Kaisa Würzner, Le Mont-sur-Lausanne; Dr. med. Rudolf Wyss, Reinach; Dr. Gregory Zeier, Lausanne; Dr. med. René Zenhäusern, Zürich; Dr. med. Stefan Zlot, Bern; Dr. med. Marco Zoller, Zürich; Dr. med. Urs Zschokke, Basel; Dr. med. Beat Zürcher, Elgg



«Weniger Kassenbürokratie, gleichberechtigter Zugang zu medizinischen Leistungen.»

MATHIS TREPP, DR. MED. ALLG. MEDIZIN FMH, HAUSARZT



«Ich will eine Krankenkasse, welche sich um die Patientinnen und Patienten kümmert, und nicht um ihre eigenen wirtschaftlichen Interessen.»

MERET SCHINDLER, DIPL. PFLEGEFACHFRAU HF



«Schluss mit dem Ausfüllen von unnötigen Formularen. Wir brauchen die Zeit für unsere Patientinnen und Patienten! Deshalb sage ich Ja zur öffentlichen Krankenkasse.»

MIO SAVIC, ASSISTENZARZT CHIRURGIE, GESCHÄFTSAUSSCHUSS-MITGLIED DES VSAO

ICH INTERESSIERE MICH FÜR DIE SP



www.spschweiz.ch
www.spschweiz.ch/mitmachen



facebook.com/spschweiz



@spschweiz